

Interviews als Forschungsmethode - Leitfadeninterviews

In diesem 2. Video-Tutorial zu Interviews erfahrt ihr, was ein Leitfaden ist und worauf ihr beim Gespräch achten müsst. Außerdem bekommt ihr Hinweise zur Aufnahme des Interviews. Wilma hat in diesem Semester ein Seminar zur qualitativen Forschung belegt. Nach ein paar Wochen im Seminar mit vielen Vorträgen und Übungen zu Interviewtechniken steht die erste Projektarbeit an. Wilma soll sich eine geeignete Technik aussuchen und ein Interview mit ihrem Projektpartner Henri machen. Sie soll Henri zu einem Thema aus seinem Studium befragen. Das Leitfaden-Interview scheint zu Wilmas Projekt zu passen, das will sie sich nochmal genauer ansehen. Denn sie ist sich nicht sicher, wie sie einen Leitfaden erstellen soll. Wilma schaut deshalb nochmal der Literatur nach, die sie herausgesucht hat. Als erstes legt sie fest, dass es um die Arbeitsplätze in der Bibliothek gehen soll. Das ist auch aktuell ein Thema an ihrer Hochschule. Wilma weiß, dass sich viele mehr Raum dafür wünschen und in der Fachschaft wird auch oft darüber gesprochen. Dann sammelt sie Fragen für das Leitfaden-Interview. So kann sie das Thema schon mal eingrenzen und erhält keine für ihre Fragestellung unwichtigen Ergebnisse. Wichtig bei den Fragen ist, dass sie keine Suggestivfragen stellt, durch die die befragte Person beeinflusst wird. Also z.B. „Du findest bestimmt auch, dass ...“

Die Fragen sind geschafft. Jetzt hat Wilma verschiedene Optionen. Sie kann die Reihenfolge der Fragen festlegen, oder beim Interview entscheiden, wann welche Frage drankommt. Es ist auch möglich, dass ihr Interviewpartner Henri von sich aus neue Themen anspricht. Wilma entscheidet sich dafür, sich an ihre Fragen zu halten, aber bei der Reihenfolge frei zu bleiben. So kann sie später besser darauf eingehen, was ihr Interviewpartner sagt und das Gespräch ist bestimmt natürlicher und lockerer. Und das ist eine wichtige Voraussetzung, um authentische Antworten zu bekommen.

Jetzt will Wilma ihre Fragen in einem Probe-Interview austesten. Das nennt man Pre-Test. Sie hat sich 15-20 Minuten dafür eingeplant. Damit Henri nicht schon alle Fragen mitbekommt, sucht sie sich eine Kommilitonin und geht ihre Leitfragen mit ihr durch. Nach den ersten 3 Fragen schaut sie auf die Uhr, ohje, schon 20 Minuten sind vorbei. Sie beeilt sich, um die restlichen 3 Fragen schnell zu schaffen und bittet ihre Interviewpartnerin, sich kurz zu fassen. Mh, denkt Wilma, mit der Zeit hat es ja nicht gut geklappt. Die Ergebnisse der letzten 3 Fragen sind auch nicht so toll. Sie muss sich wohl ein bisschen mehr Zeit lassen, denn das Interview soll die Befragten ja zum Reden bringen. Sie hätte auch nicht so an den Fragen des Leitfadens kleben sollen, dadurch wirkt alles so künstlich. Das muss sie noch ein paar Mal üben. Ein, zwei Fragen waren auch umständlich und schwer zu verstehen. Das muss sie noch umformulieren, bevor sie Henri damit befragen kann.

Prof. Dr. Helen Knauf

Hochschule Fulda

Fachbereich Sozialwesen

Raum: O 111

Tel: + 49 (0) 661 – 9640 222

E-Mail: helen.knauf@sw.hs-fulda.de

YouTube: [Wilma's Tutorials](#)

Blogs: www.helen-knauf.de und
medienbildung.hypothesen.org



Wilma ist bereit für den zweiten Versuch mit Henri. Hierfür hat sie eine halbe Stunde eingeplant. Dieses Mal will sie das Interview auch aufzeichnen und fragt Henri vorher, ob er einverstanden ist. Dann kann es losgehen. Dieses Mal bittet Wilma nicht darum, sich kurz zu fassen, sie bittet Henri darum, von der Bibliothek zu sprechen, und hofft, Henris Erfahrungen und Meinung dadurch zu erkennen. Sie ist auch bei der Reihenfolge der Fragen nicht mehr so streng und stellt die Fragen so, wie sie zum Gespräch passen, ohne Henri dabei zu unterbrechen. Nach 30 Minuten ist das Interview beendet und Wilma bedankt sich bei Henri für seine Zeit.

Jetzt ist noch ein letzter Arbeitsschritt nötig. Denn direkt nach dem Interview sollte Wilma ihre Eindrücke und Beobachtungen festhalten. Sie schreibt alles auf, was ihr zur Atmosphäre einfällt und auch das, was sie inhaltlich mitnimmt. Bei der Transkription, also dem Abschreiben des Interviews, ist es dann leichter, das Gespräch nachzuvollziehen, wenn zum Beispiel zwischendurch das Telefon geklingelt hat. Deshalb ist es auch gut, die Dauer, den Ort und den Zeitpunkt des Interviews zu dokumentieren. So fällt es Wilma bei der Auswertung des Interviews leichter, ihre Schlüsse zu ziehen.

Für ihr Seminar hat Wilma ihre Aufgabe nun erledigt. Wenn sie jetzt ein umfangreicheres Forschungsprojekt machen würde, müsste sie sich natürlich noch mit den Regeln einer korrekten Transkription und den verschiedenen Formen der Inhaltsanalyse befassen. Außerdem würde sie mehrere Personen befragen, um eine Bandbreite von Erfahrungen, Meinungen und Bedürfnissen einbeziehen zu können.

Literatur zum Weiterlesen

Friebertshäuser, Barbara (1997). Interviewtechniken – ein Überblick. In: Friebertshäuser, Barbara/Pregel, Annedore (Hrsg.). Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim und München: Juventa Verlag. S. 371-395.

Gläser, Jochen/Laudel., Grit (2009). Experteninterviews und qualitative Analyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (3. Auflage). Wiesbaden: Springer. S. 23-59.

Prof. Dr. Helen Knauf

Hochschule Fulda
Fachbereich Sozialwesen
Raum: O 111
Tel: + 49 (0) 661 – 9640 222
E-Mail: helen.knauf@sw.hs-fulda.de

YouTube: [Wilma's Tutorials](#)
Blogs: www.helen-knauf.de und
medienbildung.hypothesen.org

